

## **Gottesdienst to go am Sonntag Reminiscere, d. 28. Februar 2021**

Liebe Leserinnen und Leser, der **Wochenspruch** sagt uns heute: „Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“ So sagt Paulus das den Christinnen und Christen in Rom damals – und uns heute in **Römer 5,8**.

Der Name unseres Sonntags lautet „Reminiszere“ - übersetzt: „Gedenke doch!“

Herr, denk an uns an diesem Morgen und an diesem Tag!

Denk an unsere Hoffnungen und Sorgen,

an unser Suchen und unsere Sehnsucht, an unser Wollen und unsere Schuld.

Denkt aber auch Ihr an den Herrn an diesem Morgen und an diesem Tag!

An seine Liebe, die er uns geschenkt hat, ein für allemal in seinem Sohn;

an sein Wort, das er uns gibt, an diesem Morgen und jeden neuen Tag.

Gott denkt an uns, dafür hat sein Sohn gelebt und ist er auch gestorben.

Darum wollen wir an ihn denken und ihm danken!

## **Psalm 139**

HERR, du erforschest mich und kennst mich.

Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehst meine Gedanken von ferne.

Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, HERR, nicht schon wüsstest.

Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.

Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch, ich kann sie nicht begreifen.

Wohin soll ich gehen vor deinem Geist,

und wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht?

Führe ich gen Himmel, so bist du da;

bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist du auch da.

Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer,

so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten.

Spräche ich: Finsternis möge mich decken und Nacht statt Licht um mich sein –,

so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir,

und die Nacht leuchtete wie der Tag. Finsternis ist wie das Licht.

Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin;

wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.

## **Unsere Epistellesung findet sich bei Paulus im Brief an die Römer, Kapitel 5, 1-11:**

### **Mit Gott versöhnt**

Nachdem wir durch den Glauben von unserer Schuld freigesprochen sind, haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus. Er hat uns die Tür zu diesem neuen Leben geöffnet. Im Vertrauen haben wir dieses Geschenk angenommen, auf das wir uns jetzt gründen. Und mehr noch: Wir werden einmal an Gottes Herrlichkeit teilhaben.

Diese Hoffnung erfüllt uns mit Freude und Stolz.

Doch nicht nur dafür sind wir dankbar. Wir danken Gott auch für die Leiden, die wir

wegen unseres Glaubens auf uns nehmen müssen. Denn Leid macht geduldig, Geduld aber vertieft und festigt unseren Glauben, und das wiederum stärkt unsere Hoffnung.

Diese Hoffnung aber geht nicht ins Leere.

Denn uns ist der Heilige Geist geschenkt, und durch ihn hat Gott unsere Herzen mit seiner Liebe erfüllt. Diese Liebe zeigt sich darin, dass Christus zur rechten Zeit für uns gottlose Menschen gestorben ist. Als wir noch hilflos der Sünde ausgeliefert waren, hat er sein Leben für uns gegeben. Kaum jemand würde für einen anderen Menschen sterben, selbst wenn dieser schuldlos wäre. Es mag ja vorkommen, dass einer sein Leben für einen ganz besonders gütigen Menschen opfert.

Gott aber beweist uns seine große Liebe gerade dadurch, dass Christus für uns starb, als wir noch Sünder waren. Schon jetzt sind wir von Gott angenommen, weil Jesus Christus sein Blut für uns vergossen hat. Und erst recht werden wir am kommenden Gerichtstag durch ihn vor Gottes Zorn gerettet.

Als wir Gott noch feindlich gegenüberstanden, hat er uns durch den Tod seines Sohnes mit sich selbst versöhnt. Wie viel mehr werden wir, da wir jetzt Frieden mit Gott haben, am Tag des Gerichts bewahrt bleiben, nachdem ja Christus auferstanden ist und lebt. Doch das ist nicht der einzige Grund unserer Freude: Wir loben Gott und danken ihm durch unseren Herrn Jesus Christus, der uns schon jetzt mit Gott versöhnt hat.

### **Das Evangelium schenkt uns Johannes, Kapitel 3, 14-21:**

#### **Jesus und der Pharisäer Nikodemus**

Jesus sprach zu Nikodemus: Du weißt doch, wie Mose in der Wüste eine Schlange aus Bronze an einer Stange aufrichtete, damit jeder, der sie ansah, am Leben blieb.

Genauso muss auch der Menschensohn erhöht werden, damit jeder, der glaubt, durch ihn das ewige Leben hat.

Denn Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab. Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zugrunde gehen, sondern das ewige Leben haben. Gott hat nämlich seinen Sohn nicht zu den Menschen gesandt, um über sie Gericht zu halten, sondern um sie zu retten. Wer an ihn glaubt, der wird nicht verurteilt. Wer aber nicht an ihn glaubt, über den ist das Urteil damit schon gesprochen. Denn er weigert sich, Gottes einzigem Sohn zu vertrauen.

Und so vollzieht sich das Urteil: Das Licht ist in die Welt gekommen, aber die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht. Denn was sie taten, war böse. Wer Böses tut, scheut das Licht und bleibt lieber im Dunkeln, damit niemand ihm seine Taten nachweisen kann. Wer aber die Wahrheit Gottes liebt und das tut, was er will, der tritt ins Licht! Dann zeigt sich: Gott selbst bestimmt das Handeln dieses Menschen.«

**Liebe Leserinnen und Leser**, nun ist sie am Mittwoch vergangener Woche, am Aschermittwoch, wieder zu Ende gegangen, die 5. Jahreszeit, die Zeit des Karnevals – in diesem Jahr relativ unbemerkt, abgesehen von Radio- und Fernseh-Sendungen, gestreamten Konzerten der einschlägigen Bands und liebevollen Karneval-to-go-Ideen von kfds und Vereinen. Zwar feiern wir hier im Westfalenland, wenn wir denn dürfen, anders als in Köln oder Düsseldorf, aber feiern tun wir trotzdem, und das kräftig: Ordensfest und Prinzenproklamation, Altweiberfastnacht und die Umzüge mit den vielen Wagen und Fußgruppen, die vor guten Ideen und bunter Farbe nur so leuchten.

Was ist eigentlich das Schöne und Besondere am Karneval? Richtig: Man kann aus der Rolle fallen, sich verkleiden, jemand ganz anderer sein; man kann eine Maske aufsetzen und im Schutz dieser Maske Dinge tun, die man sonst nie tun würde.

Eine Maske hat den großen Vorteil, dass man hinter ihr verborgen bleibt. Das ist, wie gesagt, in der 5. Jahreszeit eine tolle Sache. Und man nimmt die Maske ja hinterher auch wieder ab und ist ganz man selbst. Glaubt man jedenfalls.

Oder ist es am Ende so, dass wir unser ganzes Leben lang Masken tragen? Weil so vieles in uns ist, was andere nicht sehen sollen, ja, was wir selbst nicht sehen wollen?

Ich kenne eine Menge Menschen, die vieles von dem, was sie mit sich herumtragen, verbergen, es sorgsam verstecken vor ihren Mitmenschen und sogar auch vor sich selbst: unbewältigte Trauer, Verletzungen, die sie vor langer Zeit erlitten haben, Enttäuschungen über Lebenspläne, die gescheitert sind.

Da hat jemand jahrelang über den Tod seines Kindes nicht weinen können. Und dafür die Maske eines Menschen aufgesetzt, der seine Gefühle im Griff hat. Da ist eine Frau, die auf der Flucht aus dem Osten furchtbare Dinge erlebt hat. Über die sie noch niemals sprechen konnte, weil es nicht auszuhalten wäre, sich das Vergangene zu vergegenwärtigen. Da ist jemand, dessen Familie zerbrochen ist und der seine Trauer darüber hinter Vorwürfen verbirgt.

Warum setzen wir eigentlich so oft Masken auf, wo kommt das her, dass wir das, was in uns vorgeht, so gerne vor uns selbst und erst recht vor anderen Menschen verbergen? Vielleicht, weil wir uns vor diesen so sorgsam verborgenen Erinnerungen und Gefühlen fürchten? Vielleicht, weil wir vor dieser unbearbeiteten Trauer, vor den unverheilten Wunden in uns Angst haben? Vielleicht, weil wir glauben, uns würde der Boden unter den Füßen weggezogen, wenn wir das an uns heranlassen, was da im Untergrund unserer Seele gärt und schwelt? Und vielleicht auch, weil wir mit einigen Episoden unserer Lebensgeschichte den Gedanken an Schuld verbinden und Angst davor haben, als Versager dazustehen - vor uns selbst, vor Gott, vor unseren Mitmenschen?

Es gibt vieles, was wir verdrängen, hinter einer Maske verbergen. Und diese Maske brauchen wir manchmal auch, um zu überleben, um nicht zusammenzubrechen.

Aber auf die Dauer können uns unsere Masken auch krank machen. Auf lange Sicht gesehen kann es krank machen, einen großen Bogen um sich selbst, um die eigene Geschichte zu schlagen.

Und es kann eine ungeheure Befreiung sein, über das zu sprechen, was da unterschwellig drückt und uns in Unruhe versetzt. Nur, dass wir dazu jemanden brauchen, der uns zuhört, der uns annimmt, der uns versteht, der uns liebt. Und der uns das Vertrauen gibt, dass er uns trägt, wenn scheinbar Unerträgliches zur Sprache kommt.

Sie haben vorhin den 139. Psalm gelesen, ein wunderbares Bekenntnis zu dem Gott, der hinter unsere Masken sieht, weil er uns geschaffen hat. Gott hat den Durchblick, er macht sich die Mühe, hinter unsere Masken zu schauen: Nicht deshalb, um da etwa verborgene Schuld unbarmherzig zu richten; nicht deshalb, um uns auf die großen und kleinen Versäumnisse unseres Lebens zu stoßen. Sondern er sieht auf die Schuld unseres

Lebens, um sie zu vergeben. Er sieht auf die Verwundungen unseres Herzens, um sie zu heilen. Er sieht auf die Verwirrungen und Verwicklungen unserer Lebensgeschichte, um sie zu lösen, um uns zu erlösen. Vor ihm dürfen wir getrost unsere Masken absetzen. Vor ihm dürfen wir bringen, was uns quält, bedrückt, unruhig macht. Dann können wir ruhig werden vor ihm, dann kann uns Erleichterung durchfluten, dann können wir uns annehmen, weil Gott uns zuerst liebevoll angenommen hat. Dann finden Enge und Angst ein Ende, weil Gott uns Weite schenken möchte und die Fülle des Lebens.

### **Wir kommen vor Gott zur Ruhe und beten:**

Barmherziger Gott, dir dürfen wir anvertrauen, was uns bedrückt und quält, unsere Sorgen und Nöte, unsere Trauer und unsere Angst. Dir können wir bringen, was hinter unseren Masken verborgen ist: unausgesprochener Schmerz, sorgsam versteckte Schuld, immer noch gärende Wut.

Herr, wir bitten dich: Hab Verständnis für unsere Gefühle und Empfindungen und schenk uns Gnade, wo wir selbst mit uns ungnädig sind.

Erfülle uns mit deiner Liebe, so dass wir uns selbst lieben können.

Nimm uns an, damit wir Ja zu uns sagen können. Amen.

### **Siegfried Fietz hat 1969 gedichtet:**

Wir tragen viele Masken und haben kein Gesicht.

Wir sprechen eine Sprache, verstehn einander nicht.

Wir leben in der Fülle und sind im Herzen leer.

Wir sehnen uns nach Stille, ertragen sie nicht mehr.

Wir suchen tausend Sonnen und sind doch ohne Licht.

Wir rühmen unsere Freiheit und haben sie doch nicht.

Wir dienen vielen Göttern und sind so fern von Gott.

Wir spotten mit dem Munde, und in uns brennt die Not.

Ja, einer kennt die Namen und weiß, wie es uns geht.

Ja, er spricht eine Sprache, die jedermann versteht.

Er gibt uns aus der Fülle, die er geschaffen hat,  
und schenkt uns eine Stille durch seine große Gnad.

Ist denen Licht und Sonne, die glauben an sein Wort,  
verheißt den Menschen Freiheit von Sünd an jedem Ort.

Gott hilft zu neuem Leben, vergibt uns in Geduld.

So lasst uns vor ihn treten mit aller unserer Schuld.

### **In Zeiten von Corona verbinden wir mit dem Stichwort „Masken tragen“ noch ganz andere Lebenssituationen, Gedanken und Gefühle, als sie uns im Karneval begleiten.**

Auch hier können die Gefühle zwiespältig sein: Einerseits bieten uns die Gesichtsmasken nicht nur Schutz vor Ansteckung, sondern manchmal auch vor unerwünschter Nähe. Ja, wir können uns verstecken, wenn wir das möchten - mehr als sonst.

Auf der anderen Seite verdecken die Masken unsere Mimik, verhindern unkomplizierte

Begegnungen, lockere Gespräche und die Nähe, die wir uns wiederum wünschen. So sehnen viele von uns die Zeit herbei, wenn wir befreit ohne Masken einander wieder begegnen können!

### **Unsere Fürbitte für heute:**

Gott, wir wissen, dass du unser Leben verändern kannst, auch wenn du es oft ganz anders tust, als wir erwarten.

Wir bitten dich: Lass uns daraus Mut und Zuversicht erwachsen, Vertrauen und neue Kraft.

Wir bitten dich für alle, die einsam sind, krank, verzweifelt oder in Trauer:

Lass sie offene Ohren und helfende Hände finden, lass sie von der Kraft unseres Glaubens erfahren - durch dich und durch Menschen, die bei ihnen sind und es ehrlich mit ihnen meinen.

Wir bitten dich für uns:

Lass uns durch unser Reden und Handeln Zeugnis geben, dass du unter uns schon gegenwärtig bist.

Erneuere uns nach deinem Wort und lass uns erfahren, wie uns deine Wirklichkeit trägt und erhält.

Guter Gott, du bist barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Güte. Bleibe bei uns mit deinem Frieden. Amen.

### **Ein Segenswunsch:**

Ich wünsche dir Ruhe für all das, was dich unruhig macht, Ruhe für dein inneres Chaos. Mögen die lauten Stimmen, die dich in Beschlag nehmen, verstummen - jene Stimmen, die dich sogar im Gebet, in den Momenten innerer Einkehr begleiten und dich nicht zur Ruhe kommen lassen; jene Stimmen, die dich nicht das Leben in seiner Fülle wahrnehmen lassen und die Gnade, aus der heraus du geschaffen bist. Möge das, was dich ablenkt, aufhören. Möge das, was dich innerlich zerreißt, enden. Möge das, was dich kleiner macht, was dich erniedrigt, was dich gefangen hält, aufhören.

Ich wünsche dir, dass du die Ruhe findest, die es neben all dem Chaos gibt; dass du den Frieden findest, von dem du nicht dachtest, dass du ihn finden würdest. Ich wünsche dir, dass du das Licht wahrnimmst, das auch im Sturm leuchtet. So segne und behüte dich der barmherzige Gott: Vater, Sohn und Heilige Geistkraft.

Mit besten Wünschen für einen gesegneten Sonntag! Ihre Gabriela Hirsch

An diesem Sonntag ist die **Kollekte** bestimmt für bedrängte und verfolgte Christen weltweit. Es ist traurige Realität: In manchen Teilen der Welt werden Kirchen, christliche Gemeinschaften und einzelne Gläubige bedrängt oder verfolgt. Mit Ihrer Gabe unterstützen Sie ökumenische Partner, christliche Hilfswerke und Basisinitiativen, die bedrängten und verfolgten Christen vor Ort rasch und unbürokratisch beistehen können.

Ihre Gabe für den **Klingelbeutel** ist grundsätzlich bestimmt für diakonische Aufgaben in unserer Gemeinde. Derzeit erleben wir eine größere Nachfrage nach Lebensmittel-

scheinen. Angesichts der Pandemie haben wir den Betrag von einem Lebensmittelschein von 8 auf 10 Euro erhöht. Auch steigt die Nachfrage nach Einzelhilfen in Notsituationen. Die Pandemie trifft Familien, Alleinerziehende und Alleinstehende oft besonders hart. Die kreiskirchliche Verwaltung bittet darum, dass Sie Ihre Spende nicht online überweisen, sondern **in einem Briefumschlag** Ihrer Gemeinde zukommen lassen. Wir werden alle Spenden, die an die Ev. Kirchengemeinde Neheim gerichtet sind und die wir im Briefkasten in der Burgstr. 11, 59755 Arnsberg, vorfinden, entsprechend dem dazu **vermerkten Spendenzweck** weiterleiten.

### **Weltgebetstag der Frauen in Zeiten von Corona**

Reisen Sie mit nach Vanuatu, zum Inselstaat auf dem südpazifischen Feuerring, dessen paradiesische Natur bedroht wird vom Klimawandel und dem Steigen des Meeresspiegels. Nicht nur aus diesem Grund fragen die dortigen Frauen mit Matthäus 7, 24 „Worauf bauen wir?“. Vanuatus Wappen antwortet darauf: „In God we stand“, also „Mit Gott bestehen wir“.

Die evangelische Kirchengemeinde Neheim lädt alle interessierten Frauen ein, am **Freitag, d. 5. März von 15.00-17.00 Uhr in die Offene Kirche** zu kommen. Dort wird die Weltgebetstags-Kerze brennen, und Sie haben Gelegenheit zum stillen Gebet für die Menschen von Vanuatu. Außerdem können Sie Infomaterial zu Land und Leuten anschauen. Schließlich haben wir ein **Weltgebetstags-Tütchen für Sie zum Mitnehmen**: darin finden Sie Gottesdienstordnung (auch zum Mitfeiern des Gottesdienstes im TV oder zur Gottesdienstfeier zusammen mit einer Freundin), Karte und Segensbändchen.

Ein Spendenkörbchen für Weltgebetstags-Zwecke liegt am Ausgang für Sie bereit. Es besteht aber auch die Möglichkeit, sich ein **WGT-Corona-Spendentütchen im Gemeindebüro (Burgstraße 11)** abzuholen und es gefüllt dort wieder abzugeben. Dann gehen die Organisationen, die Frauen und Mädchen weltweit stärken, auch in diesem Jahr nicht leer aus. - Besonders im Fokus stehen diesmal das Mediennetzwerk femLINKpacific, das Frauen vor Gewalt schützt, und die Organisation „Junge Frauen für Wandel in Vanuatu“, die sich für Mitsprache der Frauen in ihren Heimatdörfern einsetzt.

**Bibel TV zeigt am Freitag, den 5. März 2021 um 19.00 Uhr einen Gottesdienst** zum Weltgebetstag. Wie Sie Bibel TV empfangen, können Sie hier nachlesen: <https://www.bibeltv.de/empfang>. - Ebenfalls um 19 Uhr ist Premiere des Gottesdienstes online: auf [www.weltgebetstag.de](http://www.weltgebetstag.de), dem dazugehörigen YouTube-Kanal und vielen anderen Webseiten und Facebookseiten. - Vorbereitet wird der Gottesdienst von einem ökumenischen Team altkatholischer, baptistischer, evangelisch-lutherischer und römisch-katholischer Frauen. Musikalisch gestaltet wird er von einem bundesweiten Musik-Team des Weltgebetstags. Darüber hinaus gibt es Überraschungsbeiträge aus aller Welt.

Vielleicht haben Sie Lust, zum Ende des Fernsehgottesdienstes - als Zeichen, dass unser Gebet auch in diesem Jahr um die Welt wandert - auf dem Balkon, im Garten oder auf dem Bürgersteig **„Der Tag ist um, die Nacht kehrt wieder“** zu singen?